

## Literaturversorgung deutscher Sondersammelgebiete im nationalen und im internationalen Vergleich

Quantitative Fallbeispiele aus Psychologie, Geschichte, Musikwissenschaft sowie Wirtschaftswissenschaften und Mathematik

Roland Wagner-Döbler und Projektseminarteilnehmer des Instituts für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität Berlin<sup>1</sup>

### 1. Literaturversorgung durch Sondersammelgebiets-Bibliotheken in der Diskussion

Das System der Sondersammelgebiete ist in letzter Zeit von verschiedenen Gesichtspunkten her diskutiert und untersucht worden. Eine der wichtigsten Fragestellungen ist ohne Zweifel, inwiefern dieses System und seine Finanzierungsmodalitäten dazu führen, dass ausländische monographische Forschungsliteratur in Deutschland tatsächlich zur Verfügung steht. In einer früheren Untersuchung (eines früheren Projektseminars des Instituts für Bibliothekswissenschaft) wurde eine Methode vorgestellt, mit deren Hilfe ein objektiver und Vergleiche gestattender Einblick in die Bestandssituation hergestellt werden kann, und dies mit vertretbarem Aufwand<sup>2</sup>. Ihr Kern besteht darin, aus maßgeblichen internationalen Bibliographien Stichproben zu ziehen und für jeden Titel dieser Stichprobe festzustellen, ob er in der Sondersammelgebiets-Bibliothek, im für die SSG-Bibliothek zuständigen Bibliotheksverbund oder in anderen Verbänden vorhanden ist. Von besonderem Interesse ist es hier natürlich auch, den Blick auf bedeutende Bibliotheken des Auslands zu richten und dortige Bestände anhand derselben Titelstichprobe zu untersuchen. Dies wird im Folgenden erstmals versucht. Ein wichtiges Kennzeichen

---

1 Teilnehmer: J. Bendel, S. v. Czernowski, G. Hermann, A. Kneschke, R. Kremnitz, T. Mehlig, I. Metzger, O. Polianski, A. Preuß, U. Richter, Sandra Schröder, N. Weidemann, B. Wenzel. – Alle männlichen und weiblichen Wortendungen schließen im Zweifelsfall jeweils das andere Geschlecht ein.

2 Roland Wagner-Döbler, Claudia Borchardt, Anja Müller, Janina Richter unter Mitarbeit von Belinda Albrecht, Urte Knigge und Urban Kressin: Literaturversorgung auf fünf Sondersammelgebieten 1991-2000: Bestandsstruktur und -entwicklung in Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Sprach- und Literaturwissenschaft, Bibliothekswissenschaft, Keltologie. In: Bibliothek 27 (2003), S. 189-194. Vgl. Klaus Franken: Überlegungen zu künftigen Formen der Erwerbungs Kooperation in wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Sabine Wefers (Hrsg.): Von Gutenberg zum Internet. Frankfurt a.M.: Klostermann 1997. S. 236-244.

der genannten früheren wie der vorliegenden Untersuchung ist die Sichtbarmachung von Entwicklungstrends, indem die Bestandssituation über ein Jahrzehnt, nämlich für die Erscheinungsjahre 1991, 1994, 1997 und 2000 retrospektiv ermittelt wurde.

Es ist im Übrigen keineswegs so, dass von einem generellen Bedeutungsrückgang der internationalen forschungsrelevanten Buchpublikation die Rede sein kann. Beispiele: die Zahl der für die Mathematik nachgewiesenen Buchtitel war für das Erscheinungsjahr 2000 größer als 1991, dieselbe Feststellung gilt für die Geschichtswissenschaft; und in den Wirtschaftswissenschaften war die Buchtitelproduktion 2000 größer als in allen drei genannten vorangehenden Jahren, während etwa die Psychologie einen rückläufigen Trend aufzuweisen scheint.

Gegenstand der zitierten Untersuchung waren die Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Sprach- und Literaturwissenschaft sowie als kleine Disziplinen Bibliothekswissenschaft und Keltologie. Folgende Tatbestände ergaben sich in Kürze: Insgesamt war *kein* ausgeprägter Abwärtstrend in der Breite der von den SSG-Bibliotheken bereitgestellten Literatur in der Dekade 1991 bis 2000 erkennbar. Offen blieb aber, wie man das Niveau gemessen an ausländischen wissenschaftlichen Bibliotheken zu beurteilen hat. Auffällig war ferner eine hohe Überschneidungsquote zwischen SSG-Beständen und Beständen der zuständigen Verbünde; mit anderen Worten: der Anteil der von den SSG-Bibliotheken *exklusiv* erworbenen Titel war eher gering.

Im Folgenden wird die Bestandssituation für Psychologie, Geschichtswissenschaft und Musikwissenschaft geschildert. Anschließend werden für diese als auch für einige der früher behandelte Disziplinen Bestandsraten ausländischer Bibliotheken präsentiert. Mit der „Palette“ der Disziplinen der vorangehenden und der vorliegenden Untersuchung zusammen werden wichtige Gebiete der Naturwissenschaften, der Sozialwissenschaften wie der Geisteswissenschaften abgedeckt, wobei einige Lücken selbstverständlich noch bestehen bleiben.

## 2. Methode und Daten

Die hier praktizierte Bestandskomparatistik hängt von der Existenz und elektronischen Nutzbarkeit als autoritativ zu bewertender und Monographien nachweisender internationalen Fachbibliographien für die in Frage stehende Disziplin ab. Sie setzt voraus, dass Titel-Stichproben daraus innerhalb gewisser statistischer Schranken eine hinreichend zuverlässige Datenbasis bieten. Für eine Diskussion dieser Fragen sei auf die vorangehende Veröffentlichung verwiesen (siehe Fn. 2). Anhand der Titelstichproben aus den betreffenden Bibliographien oder Referateorganen wurden Recherchen in den OPACs ein-

schlagiger Bibliotheken durchgeführt. Ergebnis ist eine Aussage über die Abdeckung internationaler Forschungsliteratur in den in Frage stehenden Bibliotheken oder Verbänden.

An die Stichprobenziehungen für die 150 Titel pro Erscheinungsjahr (1991, 1994, 1997, 2000) und Bibliographie wurden keine strengen Anforderungen gestellt. Wenn keine Anzeichen erkennbar waren, dass die betreffenden Datenbanken die Titel eines Jahres in sachlich orientierter Folge präsentierten, wurden die ersten 150 Titel herangezogen.

Alle bibliographischen Recherchen wurden im Wintersemester 2002/2003 durchgeführt, die Bestandsrecherchen wurden weit überwiegend ebenfalls im Wintersemester 2002/2003, einige wenige während des Sommersemesters 2003. Wir gingen davon aus, dass zum Zeitpunkt der Recherchen etwaige Bearbeitungsrückstände für die im Jahre 2000 erschienenen Titel keine bedeutende Rolle mehr spielten. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Disziplinen, Bibliographien und Bibliotheken:

(a) Psychologie:

SSG-Bibliothek: Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek (SULB)

Verbund: SWB

Fachbibliographie: PsycInfo (Psychological Abstracts)

(b) Geschichte:

SSG-Bibliothek: Bayerische Staatsbibliothek München

Verbund: BVB

Fachbibliographie: Historical Abstracts

Monographisches Schrifttum wird darin nachgewiesen, soweit es in rund einem Dutzend von Review-Zeitschriften erfasst wird; ausgewertet werden auch die „Dissertation Abstracts International“.

(c) Musikwissenschaft:

SSG-Bibliothek: Bayerische Staatsbibliothek München

Verbund: BVB

Fachbibliographie: MUZE – MUSICSEARCH (enthält die „RILM Abstracts of Music Literature“ zusammen mit Nachweisen aus dem „Library of Congress Music Catalogue“)

### 3. Ergebnisse

Die folgenden Tabellen enthalten als wesentliche Kenngrößen für jedes untersuchte Erscheinungsjahr

- den Anteil der in der jeweiligen Sondersammelgebiets-Bibliothek nachgewiesenen Literatur;
- den Anteil der im zuständigen Verbundkatalog nachgewiesenen Literatur unter Ausschluss der SSG-Bibliothek;
- den Anteil der Literatur, die ausschließlich in der SSG-Bibliothek zu finden war;
- den Anteil der ausschließlich im Verbund vorhandenen Literatur;
- die Überschneidungsquote.

Ferner wird in unterschiedlicher Form die Auslandssituation einbezogen.

### 3.1 Psychologie (Tabelle 1)

Die Zahl der bibliographisch nachgewiesenen Titel ist hier rückläufig. Der Anteil der in der SULB vorhandenen Literatur bewegt sich stets unterhalb einer 50%-Grenze; anders als 1991 und 1994 gibt es 1997 und 2000 keinen hervorstechenden Vorsprung des SWB mehr. Der Anteil der ausschließlich in Saarbrücken vorhandenen Literatur ist, gemessen an anderen Sondersammelgebietsbibliotheken, verhältnismäßig hoch. Der Anteil von einem Fünftel bis einem Drittel von SSG-Titeln, die ausschließlich in den übrigen Verbundbibliotheken des SWB zu finden sind, bewegt sich bei den meisten bisher untersuchten Sondersammelgebieten und bei den entsprechenden Verbänden in ähnlicher Größenordnung. Der Anteil der überhaupt nicht im SWB, also weder in der SSG-Bibliothek noch bei den anderen Verbundteilnehmern nachgewiesenen Titel beträgt rund ein Drittel. Von Interesse war das Abschneiden der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln als Sondersammelgebietsbibliothek für Sozialwissenschaften; hier war aufgrund der intensiven Beziehungen zwischen Psychologie und Sozialwissenschaften mit Überschneidungen zu rechnen. Der Anteil der in Köln vorhandenen psychologischen Literatur aus „PsyInfo“ bewegte sich jedoch stets unter 20 Prozent mit Tendenz nach unten. Dies ist im Einklang mit dem Gesamttrend des Landes Nordrhein-Westfalen, wie er sich in den Trefferzahlen im Verbundkatalog des HBZ (unter Ausschluss der UStB Köln) widerspiegelt: Sie sind deutlich niedriger als im SWB, obwohl der Einzugsbereich des HBZ größer ist als der des SWB.

Richten wir unseren Blick nun ins Ausland zu einer in Psychologie, aber auch anderen Fächern als führend geltenden amerikanischen Universität, der Stanford University. Die Stanford University Library weist für alle vier untersuchten Jahre recht stabile Werte von einem Drittel dort bereitgestellter Literatur auf (Tabelle 1, Spalte 9). Damit stellt allein diese amerikanische Bibliothek psychologische Forschungsliteratur des Jahres 2000 in größerer Breite bereit als das gesamte Land Nordrhein-Westfalen unter Einschluss des nördlichen Teils von Rheinland-Pfalz als HBZ-Teilnehmergebiet, nun sogar unter Einschluss der UStB Köln.

### 3.2 Geschichtswissenschaft (Tabelle 2 und 3)

Geschichte und Geschichtswissenschaft gehören zu den traditionellen Stärken und Schwerpunkten der deutschen Bibliothekslandschaft. Welche Situation ergibt sich hier? Zunächst zeigt sich kein eindeutiger Wachstumstrend bei der geschichtswissenschaftlichen Forschungsliteratur, soweit sie Eingang in die „Historical Abstracts“ findet, aber mit jährlich rund 2500 Titeln auch kein ausgeprägter Rückgang. Wegen der Auswahlprinzipien, die für dieses Referateorgan gelten, muss es offen bleiben, ob die tatsächliche Titelproduktion nicht wesentlich höher ausfällt. Die Bayerische Staatsbibliothek jedenfalls weist erstmals für die 2000 erschienenen Titel eine Nachweisquote deutlich unter den bis dato vorherrschenden drei Vierteln bis zwei Dritteln auf, nämlich nur rund 50 Prozent, und für dieses Jahr ist der Bayerische Verbund insgesamt erstmals auch deutlich stärker als die Münchner Bibliothek. Der Unikat-Anteil hält sich sowohl für die BSB als auch für den BVB in ganz ähnlicher Größenordnung wie dies für die ZB Kiel und den GBV in Bezug auf die Wirtschaftswissenschaften der Fall war (vgl. Angaben in Wagner-Döbler et al., Fn. 2): Für die jeweilige SSG-Bibliothek betrug er ein Zehntel, für den restlichen Verbund ein Fünftel. Der Anteil der überhaupt nicht im BVB nachgewiesenen Titel steigt kontinuierlich für die vier untersuchten Erscheinungsjahre. Sucht man solche in Bayern nicht vorhandenen Titel in Bibliotheken außerhalb des BVB mit Hilfe des KVK, so wird man in rund 10 bis 15 Prozent der Fälle fündig; der Anteil in Deutschland im KVK nicht nachgewiesener Literatur liegt seit 1994 knapp unter 10 Prozent; 1991 war er noch deutlicher niedriger (siehe Spalte 11 von Tabelle 2).

Vergleicht man die Nachweisquoten der Bayerischen Staatsbibliothek mit denen dreier großer Nationalbibliotheken, zeigt sich die überragende Stärke von British Library und Library of Congress, während die Bibliothèque de la France deutlich zurückfällt (Tabelle 3). Die Erwerbungen der beiden angloamerikanischen Nationalbibliotheken sind vor allem für das Jahr 2000 deutlich umfangreicher als diejenigen der deutschen SSG-Bibliothek.

### 3.3 Musikwissenschaft (Tabelle 4)

Die Zahl der in „Musicsearch“ zum Zeitpunkt der Recherchen nachgewiesenen Literatur bewegte sich quantitativ ungefähr auf dem Niveau der Psychologie; für das Erscheinungsjahr 2000 allerdings fiel sie mit weniger als 500 Titeln auf ein Drittel der Titel des Jahres 1997 zurück. Eine mögliche Ursache hier sind Berichts- und Bearbeitungsrückstände. Mit Ausnahme von 1997 deckt die Münchner SSG-Bibliothek knapp zwei Drittel aller Neuerscheinungen ab. Sie ist damit konstant stärker als der gesamte sonstige bayerische Verbund. Auch der Anteil der Unikate der BSB ist mit einem typischen Wert

von etwa 20 Prozent deutlich stärker ausgeprägt als in allen bisher untersuchten Beispielen - mit den beiden Ausnahmen der hier untersuchten Psychologie und der früher untersuchten Bibliothekswissenschaft, wo sich der Unikat-Anteil der SSG-Bibliotheken jeweils auf ähnlichem Niveau befand. Zwei Bibliotheken von jeweils nationaler Bedeutung boten sich für einen Vergleich an: Die Staatsbibliothek Berlin mit ihrem umfassenden allgemeinwissenschaftlichen Portefeuille (sowie Musikdrucken und -handschriften als besonderes Sammelgebiet) und die British Library. Letztere ist mit knapp 50 Prozent Treffern für das Jahr 2000 besonders gut vertreten, gereicht aber nicht an die Bestände der Münchner Bibliothek. Insgesamt bewegte sich die Trefferquote beider Bibliotheken in ähnlichen Größenordnung (siehe Tabelle 4).

### 3.4 Weitere internationale Vergleiche

Wirtschaftswissenschaften: Beziehen wir nun einige Fächer der früheren Untersuchung in einen Vergleich ein; das heißt, dass dieselben Titel, für die die deutschen Verhältnisse geprüft wurden, in ausländischen Bibliotheken recherchiert wurden. Im Folgenden werden zentrale Werte der früheren Untersuchung den neuen Zahlen gegenübergestellt.

Tabelle 5 stellt die Beschaffungsquote der Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel, der British Library, der Bibliothèque de la France sowie der Library of Congress für Literatur aus „Econlit“ des Erscheinungsjahrs 2000 gegenüber. Es zeigt sich, dass erst der Göttinger Bibliotheksverbund als Ganzes eine Bestandsbreite bietet, die derjenigen der beiden angloamerikanischen Nationalbibliotheken vergleichbar ist. Ausgesprochen gering fällt die Beschaffungsquote der Bibliothèque de la France aus.

Mathematik (Tabelle 6): Hier haben wir jetzt die Library of Congress einbezogen, sowie ferner die Universitätsbibliothek einer führenden amerikanischen Hochschule, des Massachusetts Institute of Technology (MIT), sowie einer in einschlägigen Listen niedrig platzierten Hochschule, der Arizona State University. Wiederum übertrifft die Library of Congress für das Jahr 2000 die beiden deutschen Sondersammelgebietsbibliotheken SUB Göttingen und TIB Hannover, wenngleich nur knapp. Die weiteren Bibliotheken des GBV kommen mit zwei Dritteln auf eine noch deutlich höhere Beschaffungsquote. Verblüffend sind die Zahlen jedoch sowohl für das MIT als auch für Arizona: Die Anschaffungsquote des MIT liegt bei rund 45 Prozent; von Arizona wird dies sogar noch um einige Prozentpunkte übertroffen. Damit liegen sie in etwa gleichauf mit den beiden deutschen Sondersammelgebiets-Bibliotheken. Es drängt sich die Folgerung auf, dass auch für eine amerikanische Universität wie der Arizona State University, die keineswegs zu den Eliteeinrichtungen des Landes gezählt wird, ein starkes Bibliotheksangebot zum Standard gehört. Auffällig ist,

dass für das Erscheinungsjahr 1997 sowohl das MIT wie die LoC als auch die TIB Hannover übereinstimmend verhältnismäßig niedrige Trefferquoten aufweisen. Nur eine eingehende Analyse der Titelauswahl könnte über mögliche Ursachen Aufschluss geben. Offen bleiben muss hier auch die Reichweite folgenden Umstands: Anders als bei amerikanischen Universitäten sind in Deutschland Institutsbibliotheken oft stark entwickelt. Obwohl deren Bestände größtenteils von den betreffenden Universitätsbibliotheken nachgewiesen werden, mag dies für einige Institutsbibliotheken nicht vollständig zutreffen.

Wir haben in der Mathematik versucht, die Auswirkungen der Weglassung von Lehrbüchern, mathematischer Unterhaltung und Programmierhilfen zu testen, die zu einem bestimmten Umfang im „Zentralblatt für Mathematik“ nachgewiesen werden. Generell führte dies nur zu geringfügigen Änderungen der prozentualen Trefferquoten.

#### 4. Resümees

Auch für die hier neu untersuchten Disziplinen bestätigte sich das Bild, das sich aus der zitierten früheren Untersuchung ergab: Die SSG-Bibliotheken sind den Verbänden häufig kaum überlegen; die Überschneidungsquote ist verhältnismäßig hoch, der Unikat-Anteil (gemessen an den Beschaffungen des zuständigen Verbundes) eher niedrig. Es erhebt sich hier die Frage, ob der Finanzierungsschlüssel der DFG für das Verhältnis von Eigen- und Fremdleistung der Bibliotheken dieser Sachlage entspricht; die Bezuschussung für Anschaffungen ausländischer Titel des jeweiligen Sondersammelgebiets beträgt 75 Prozent, der Eigenanteil 25 Prozent. Insgesamt ist in jedem Fall zu berücksichtigen: Da bisher kaum vergleichbare Erhebungen existieren, haben alle bewertenden komparativen Aussagen über Bestandsumfänge nur tentativen Charakter. Sicher scheint: Die beiden angloamerikanischen Nationalbibliotheken weisen auch in hochspezieller Forschungsliteratur enorme Beschaffungsquoten auf; eine Tendenz zur Abschwächung ist kaum erkennbar, im Gegensatz zu hier aufgefundenen deutschen Beispielen. Die Verhältnisse an den drei US-amerikanischen Universitätsbibliotheken, die hier untersucht werden konnten, verleiten zur gewohnten Feststellung „Amerika, Du hast es besser“. Von Interesse wäre hier eine Erweiterung der Urteilsbasis durch Einbeziehung weiterer ausländischer und deutscher Hochschulbibliotheken. Der deutschen Hochschul- und Bildungspolitik sei ins Stammbuch geschrieben, dass offensichtlich nicht nur internationale Spitzenforschung und -ausbildung, sondern ebenso Forschung mit „Normalmaß“ einer entsprechenden informationellen Infrastruktur bedarf – wo das Niveau der Literaturversorgung hierbei anzudehnen ist, demonstrieren unsere amerikanischen Beispiele.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Publ.- Jahr	Zahl der Titel in Psych- Info insges.	SSG- Bibl. ULB Saar- brü- cken %	SWB ohne SSG- Bibli- othek %	Nur SSG- Bibl. %	Nur SWB %	Über- schn. SWB mit SSG- Bibl. %	Nicht vh. in SWB insges. %	Stan- ford Univ. Lib. %	UStB Köln %	HBZ Köln ohne UStB Köln %
1991	1533	42,7	58,0	14,0	28,7	28,7	28,7	38,0	15,3	54,7
1994	1604	45,3	66,0	8,7	29,3	36,7	25,3	36,7	19,3	58,7
1997	1575	48,0	42,0	22,7	16,7	25,3	35,3	29,3	19,3	28,0
2000	1275	42,7	47,3	21,3	25,3	22,0	31,3	34,0	6,0	24,7

*Tabelle 1: Psychologie. Zahl der in der Universitäts- und Landesbibliothek Saarbrücken, im SWB (ohne Saarbrücken) und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln nachgewiesenen Titel aus „PsychInfo“. Angaben in Prozent (gerundet); Stichprobe n=150 je Erscheinungsjahr.  
Weitere Angaben: siehe Text.*

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Publ.- Jahr	Zahl der Titel in Hist. Abs. insges.	SSG- Bibl. BSB Mchn. %	BVB ohne BSB Mchn. %	Nur BSB Mchn. %	Nur BVB %	Über- schn. BSB Mchn. mit BVB %	Nicht vh. im BVB ins- ges. %	KVK (ohne BVB) %	Nur KVK %	Nicht vh. insges. %
1991	2474	78,7	74,7	16,0	11,3	62,7	9,3	97,3	6,7	2,7
1994	2684	74,7	72,7	10,0	8,0	64,7	17,3	86,7	8,0	9,3
1997	2426	71,3	76,0	5,3	10,0	66,0	18,7	87,3	10,7	8,0
2000	2621	52,7	68,0	8,7	24,0	44,0	23,3	88,7	14,7	8,7

*Tabelle 2: Geschichtswissenschaft. Zahl der in der BSB München, im BVB und im KVK nachgewiesenen Titel aus „Historical Abstracts“. Angaben in Prozent (gerundet); Stichprobe n=150 je Erscheinungsjahr.  
Weitere Angaben: siehe Text.*

1	2	3	4	5	6
Publ.- Jahr	Zahl der Titel in Hist. Abs. ins- ges.	SSG-Bibl. BSB Mchn. %	Brit. Library %	Bibliothèque de la France %	Library of Congress %
1997	2426	71,3	68,0	52,0	82,0
2000	2621	52,7	74,7	43,3	81,3

Tabelle 3: Geschichtswissenschaft in ausländischen Nationalbibliotheken. Zahl der in der BSB München in der BL, BLF oder LoC nachgewiesenen Titel aus „Historical Abstracts“. Angaben in Prozent (gerundet); Stichprobe n=150 je Erscheinungsjahr. Weitere Angaben: siehe Text.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
Publ.- Jahr	Zahl der Titel in RILM insges.	SSG- Biblio- thek BSB Mchn. %	SB Berlin %	BL %	BVB Ohne BSB Mchn.	BVB: nur BSB Mchn. %	BVB, BSB Mchn.: nur BVB %	BSB Mchn., SB Berl., BL: nur BL %
1991	1878	64,0	50,0	38,0	52,7	11,3	3,3	3,3
1994	2048	62,0	30,7	34,7	33,3	31,3	2,0	4,7
1997	1546	44,7	26,0	26,0	29,3	20,7	6,7	6,0
2000	455	62,0	44,7	49,3	54,7	18,0	11,3	4,0

Tabelle 4: Musikwissenschaft. Zahl der in der Bayerischen Staatsbibliothek München, in der Staatsbibliothek Berlin, in der British Library sowie im BVB (ohne BSB München) nachgewiesenen Titel aus „Musicsearch“. Angaben in Prozent (gerundet). Weitere Angaben: siehe Text.

1	2	3	4	5	6	7	8
Publ.- Jahr	Zahl der Titel in Econlit insges.	BL %	LoC %	BLF %	ZB für Wirtsch. wiss. %	GBV ohne SSG-Bibl. %	Nicht vh. in GBV insges. %
2000	1774	90,0	92,0	10,0	67	82	8

Tabelle 5: Wirtschaftswissenschaften. Zahl der in der British Library, der Library of Congress und der Bibliothèque de la France nachgewiesenen Titel aus „Econlit“. Zum Vergleich: Zahl derselben Titel der Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel und im GBV (ohne die ZB Kiel). Angaben in Prozent (gerundet); Stichprobe n=150 je Erscheinungsjahr. Weitere Angaben: siehe Text.

1	2	3	4	5	6	7	8
Publ.- Jahr	Zahl der Titel im ZBIMath. insges.	MIT Univ. Library %	Arizona State Univ. Library %	LoC %	SSG-Bibl. SUB Gött. %	SSG-Bibl. TIB Hann. %	GBV ohne SSG- Biblio- theken %
1997	3252	29,3	53,3	38,0	51	34	67
2000	2718	45,3	50,7	58,0	49	47	66

*Tabelle 6: Mathematik. Zahl der in der MIT University Library, der Arizona State University Library, der Library of Congress, der SUB Göttingen, der TIB Hannover und im GBV nachgewiesenen Titel aus „ZblMath“. Angaben in Prozent (gerundet); Stichprobe n=150 je Erscheinungsjahr. Weitere Angaben: siehe Text.*

